

Zürichsee-Zeitung

Bezirk Meilen

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen



«So fängt Zukunft an.»

Mit einer Pensionsplanung.

Generalagentur Meilen
Winkelstrasse 1, 8706 Meilen
Telefon 044 925 39 39, ga.meilen@swisslife.ch



Getourt

Die Sängerin von Tinkabelle geht vom Zürichsee aus auf Tournee.

SEITE 2

Geschleudert

Ein Selbstunfall auf der Forchautobahn hat eine Verletzte gefordert.

SEITE 5

Erster Podestplatz

Wendy Holdener wird Zweite im Weltcup-Slalom in Osterschwang.

SEITE 21

Trotz Rückzug der Kandidatin kann es keine stille Wahl geben

HOMBRECHTIKON. Eine Bewerbung für einen Sitz: Das heisst, dass es eine stille Wahl gibt. In Hombrechtikon müssen die Stimmberechtigten am 9. Juni dennoch an die Urne. Ursache für den Leerlauf ist das Wahlgesetz.

CHRISTIAN DIETZ-SALUZ

In der Schulpflege Hombrechtikon wird ein Sitz frei. Rebekka Burgassi (EDU) verlässt die Gemeinde. Für die Nachfolge haben sich in der ersten Meldefrist, die am 4. März abgelaufen ist, Karin Manser (FDP) und die parteilose Sylvia Waar Jenni beworben. Eine Kampfwahl riskiert die Partei-lose aber nicht: «Da ich keiner Partei angehöre, sehe ich für mich

nur eine kleine Chance, gegen den Kandidaten der FDP anzutreten», sagt Sylvia Waar Jenni zur Ausgangslage. Sie entschloss sich daher, ihre Bewerbung in der zweiten Frist für Wahlvorschläge – sie dauert vom 11. bis 18. März – zurückzuziehen.

Wenn keine neuen Namen genannt werden, steht fest: Karin Manser ist die einzige Kandidatin für die Schulpflege. Gemeindegemeinschreiber Jürgen Sulger kündigt

dennoch an: «Am 9. Juni wird der freie Sitz in der Schulpflege durch eine Ersatzwahl an der Urne neu besetzt.»

Wahl nicht hintergehen

Was als demokratischer Leerlauf erscheint, hat einen gewichtigen Hintergrund: das kantonale Gesetz über die politischen Rechte. Salopp ausgedrückt verhindert es konstruierte stille Wahlen. Man könnte schliesslich eine Kampfwahl vortäuschen, indem während der ersten Vorschlagsfrist zum eigenen Kandidaten ein Strohmann organisiert wird. Die Stimmbürger würden meinen, sie hätten eine Wahl. Und dann zieht

der Strohmann in der zweiten Frist seine Bewerbung wieder zurück: Voilà, der einzige verbleibende Kandidat ist still gewählt.

«Das funktioniert nicht», sagt Hans Jürg Podzorski, Mitarbeiter des Generalsekretariates der kantonalen Direktion für Justiz und Inneres. «Sinn der zweiten Frist ist es, dass das Volk Gelegenheit zur Urnenwahl hat.» Wenn also bis dahin nur eine Nomination feststeht, könne noch eine zweite eingegeben werden.

«Und wenn schon in der ersten Meldefrist zwei Kandidaten genannt worden sind, dann geht das Volk zu Recht davon aus, dass es sicher eine Urnenentscheidung

gibt», erklärt Podzorski. Daran rüttle auch eine in der zweiten Frist zurückgezogene Kandidatur nicht: einmal Auswahl – in jedem Fall Auswahl. «Der Glaube im Volk an die Durchführung einer Urnenwahl soll nicht hintergangen werden», sagt der Jurist.

Leere Wahlzettel

Eine solche Machenschaft sei Podzorski aber noch nie zu Ohren gekommen. Auch in Hombrechtikon ist keine Wahltaktik im Spiel, sondern nur das persönliche Motiv von Sylvia Waar Jenni. FDP-Kandidatin Karin Manser hat kein Problem mit der Ehrenrunde an der Urne. Sie werde

zwar keinen Wahlkampf führen, als ob sie sich einem Gegner stellen müsste. «Aber ich werde mich den Leuten vorstellen, ihnen zeigen, wer ich bin und was ich im Amt vorhabe.» Vermutlich werde sie Flyer verschicken.

Am 9. Juni wird gewählt – mit leeren Wahlzetteln. So sieht es die Hombrechtiker Gemeindeordnung vor. Allerdings wird dem Stimmkuvert ein Blatt beigelegt, auf dem die Wahlvorschläge aufgeführt sind. Sollte bis zum 18. März kein weiterer Kandidat portiert werden, steht auf diesem Beiblatt nur ein Name: Karin Manser. Jener von Sylvia Waar Jenni wird nicht mehr genannt.

FRÜHLING AUF DEM EIS

In Küsnacht haben gestern noch einmal die Eisprinzessinnen und -prinzen getanzt. In der Gala des lokalen Eislaufclubs traten die Profis Ramona Elsener und Florian Roost zusammen mit Nachwuchstalenten auf. Auch der Frühling hielt aber am ersten Sportfest Fallacher Einzug: Fussball- und Tennisplätze waren gut gefüllt. Bild: Silvia Luckner

Seite 3



Vasella geht in die USA

BERN. Der einstige Präsident von Novartis, Daniel Vasella, emigriert in die Vereinigten Staaten. Er hat sich in seiner Wohngemeinde Risch ZG abgemeldet, wie die Behörden auf Anfrage erklärten. Die Abmeldung erfolgte bereits Ende Januar, noch vor dem Proteststurm über seine Abfindung sowie die Abstimmung über die Abzocker-Initiative. (zsz) Seite 16

Deutsche Post füllt Automaten

LAUSANNE. Die Zigarettenautomaten in der Schweiz werden ab dem 1. April von der Firma Deutsche Post DHL aufgefüllt. Bisher waren die Tabakkonzerne selbst für den Nachschub in den rund 10000 Automaten in der Schweiz verantwortlich. Nun hat sie diesen Auftrag ausgeschrieben, und die DHL hat den Zuschlag erhalten. Die deutsche Firma arbeitet schon in anderen Ländern mit der Zigarettenanbieterin British American Tobacco zusammen. Dass sie Zigarettenautomaten auffüllt wie nun in der Schweiz, ist aber ein Novum. Die Schweizer Post wird durch diese Auftragsvergabe nicht konkurrenziert, denn sie nimmt keine derartigen Logistikaufträge entgegen. (zsz) Seite 16

ANZEIGE

VERKAUF
VERMIETUNG
VERWALTUNG
BEWERTUNGEN
IMMOBILIENBERATUNG

Bii

BRIGITTE IMBACH IMMOBILIEN
Eidg. dipl. Immobilien-Treuhänderin
Zollikerstrasse 249, CH-8034 Zürich
Tel. 044 385 55 50, Fax 044 385 55 54
www.bii-immobilien.ch



Zwei Jahre nach Fukushima wird weltweit gegen Atomkraft protestiert

TOKIO/ZÜRICH. Zehntausende haben am Wochenende für den Atomausstieg demonstriert.

«Sayonara, Atomkraft.» Mit diesem Slogan haben Demonstranten in Tokio am Wochenende dazu aufgerufen, dass sich ihr Land von der Atomkraft verabschiedet. In

Japan fanden rund um den Jahrestag der Fukushima-Katastrophe über 150 Anti-Atom-Veranstaltungen statt, an denen Zehntausende Menschen teilnahmen.

Am 11. März 2011 hatten sich nach einem Erdbeben und nach einem verheerenden Tsunami in den Reaktoren des japanischen Atomkraftwerks Fukushima Daiichi mehrere Kernschmelzen

ereignet. Bei dem Erdbeben und Tsunami kamen etwa 19000 Menschen ums Leben. 160.000 Japaner mussten wegen der Verseuchung ihre Wohnungen aufgeben.

In vielen weiteren Ländern wurde am Wochenende gegen Atomstrom protestiert, so auch in Frankreich, Deutschland und der Schweiz. In Bern errichteten mehrere Hundert Atomkraftgegner

einen «Anti-AKW-Turm» als Mahnmahl.

Fukushima hat in der Schweiz zu einer Wende in der Energiepolitik geführt. Der Atomausstieg wird aber bereits wieder infrage gestellt. «Die menschlichen Verdrängungsmechanismen funktionieren halt bestens», sagt Regierungsrat Martin Graf im Interview. (sda/bä) Seiten 13, 15

